

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 84.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 21. Juli 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Des Präsidenten Rußlandreise.

Die kalte Dusche.

Des französischen Präsidenten Besuch in Petersburg hat für die Chauvinisten an der Seine wie an der Rwa genug Jubelhymnen anzustimmen und die enge Allianz mit ihrer antideutschen Spitze in allen Tonarten zu feiern. Da ist es denn nicht uninteressant, daß zwischen auch einsichtsvolle Stimmen erklingen, deren Tendenz doch nach einer wesentlichen anderen Richtung geht. Verschiedene Petersburger liberale Blätter ziehen etwas Vermut in den Wein der Freude, indem sie den Nutzen des Bündnisses mit Frankreich sehr kühl abwägen und in ihrer Beweisführung zu dem Schlusse kommen, daß den wesentlichsten Vorteil bei diesem Pakt Frankreich habe, während Rußland der Gebende sei, ohne dafür eine sonderliche Gegenleistung zu erhalten.

So weist beispielsweise das Kadettenblatt „Reich“ darauf hin, daß Frankreich jetzt die Dienstzeit von 36 auf 30 Monate verkürzen wolle, während es von Rußland die Erfüllung des Rüstungsversprechens in vollem Umfange verlange. Ein anderes Blatt bemerkt, die bestehende Vergrößerung der Mächte gebe keine Hoffnung, die großen Militärlasten zu verringern, es müsse eine neue Kombination erfunden werden, auf die Jaures bereits hingewiesen habe, eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, der sich auch Rußland vollinhaltlich anschließen könne. Allerdings wird auf solche Stimmen, wenigstens augenblicklich, kaum gehört, sie verhalten im Grunde, und

die Heer haben Oberwasser.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ hebt in einem Artikel über die Tragweite der Reise Poincarés hervor, daß der Freiverband aus Veröhnlichkeit heraus seinen Gegnern nachgegeben habe, dies dürfte jedoch in der Zukunft nicht mehr der Fall sein, die Triple-Allianz werde entstehen, die Suprematie für sich zu erlangen und im Notfall noch zu erhöhen.

Wesentliche Stimmen klagen von der Seine herüber, wie u. a. der „Matin“ eine Aufsmachung gibt über die Streitkräfte Rußlands und Frankreichs gegenüber denen Deutschlands.

In diesem „Wenn der Krieg ausbräche“ behauptet Artikel heißt es über die Rolle, die Rußland in diesem Falle zu spielen hätte:

Die russische Armee umfaßt im ganzen augenblicklich 12 Armeeoberkommandos und ein 45. in nächster Jahre gebildet werden. 12 dieser Armeeoberkommandos können im Kriegsfall ihre Funktionen nicht verlassen, doch der ganze Rest der Armee kann es, also 32 Armeeoberkommandos werden an der russisch-österreichischen Grenze verteilt werden können. Deutschland kann diesen Armeeoberkommandos auch nicht annähernd die gleiche Anzahl Menschen entgegenstellen. Deutschland hat 25 Armeeoberkommandos gegen 21 französische. Im Falle eines Ausbruchs eines Krieges würde Deutschland maximal 19 Armeeoberkommandos gegen Rußland aufzustellen haben, da 19 Armeeoberkommandos an die französische Grenze geworfen werden können. Dann dem ununterbrochenen Bau strategischer Eisenbahnen wird die Mobilisation in 16 Tagen beendet sein, während über 10 Tagen, die die Deutschen brauchen

werden. Seit einem Jahre hat die offensive Theorie große Fortschritte in Rußland gemacht, und man verlangt von Frankreich, nicht einen einzigen Soldaten mehr einzustellen. Rußland weiß, daß, was die Zahl anbelangt, Frankreich zu keiner größeren Anstrengung mehr fähig ist, weil die dreijährige Dienstzeit ein Maximum darstellt. Infolgedessen hat Rußland es ganz allein auf sich genommen, neue Effektivbestände in Deutschland auszugleichen. Wenn Deutschland heute seine Effektivbestände um 50 000 Mann erhöhen würde, wenn Rußland die seinigen um das Doppelte resp. Dreifache erhöhen. Rußland verlangt von Frankreich nur, ein vollendetes Kriegsmaterial bereit zu haben. Die Enthüllungen über den Zustand dieses Kriegsmaterials haben einen peinlichen Eindruck in Petersburg hervorgerufen; jedoch nimmt man sie durchaus nicht tragisch. Im Gegenteil, man findet es mutig, das offen anzuerkennen und zu kritisieren, als sie mit Stillschweigen zu übergehen wie in Deutschland.

Weiterhin bespricht der Artikel auch die österreichische Armee, die nicht mehr gefährlich sei. Die slavische Strömung in Oesterreich-Ungarn sei so stark geworden, daß unter Umständen mit einem Bruch der Disziplin innerhalb der Armee zu rechnen wäre, falls die aus so gemischten Nationalitäten bestehenden Truppen gegen Rußland verwendet werden sollten.

Dies Geschrei ist — anders kann man den Matin-Artikel nicht bezeichnen — und ähnliche andere Ergüsse bekannter französischer Journalisten sind wohl

mehr oder minder bestellte Arbeit.

mit dem Zweck, den üblen Eindruck zu verwischen, den die Enthüllung des Senators Humbert in der ganzen Welt hervorgerufen hat, und die die Schlagfertigkeit der französischen Armee in einem sehr bedenklichen Lichte erscheinen läßt. Gerade in Petersburg muß die Rede Humberts wie eine Bombe eingeschlagen haben und sie dürfte auf lange hinaus das Gefühl der Unsicherheit dort hervorgerufen haben, indem dadurch gezeigt worden ist, daß

die Bündnisfähigkeit Frankreichs

doch recht vieles zu wünschen übrig läßt. Diese Erkenntnis dürfte für die Erhaltung des Weltfriedens weit wertvoller sein, als die von dem französischen Sozialisten Jaures gemachten und jetzt vom „Reich“ adoptierten Vorschläge für eine russisch-französisch-deutsche Entente, zu der es in den nächsten Jahrzehnten schwerlich kommen dürfte.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 20. Juli

— Die Kaiserin bleibt bis zum 31. August auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel.

— Als Termin für die durch das Ableben des freisinnigen Abgeordneten Biele erforderlich gewordene Landtagswahl im Kreise Frankfurt a. O. Debus ist der 7. Oktober in Aussicht genommen worden.

— Wie die Tägliche Rundschau erfährt, ist der seitige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimrat Legationssrat Zimmermann zum deutschen Gesandten in China ausgesprochen.

— Nach einer Meldung des Berl. Tageblattes wird auch

stout Georg von England an den deutschen Kaiserwahlen teilnehmen.

:: **Erlaß der Reichsköniglichen Regierung gegen die Grenzüberstiegun.** Infolge der sich häufenden Fälle von Uebersiegun der Grenzgebiete von Frankreich her erlassen die kaiserlichen Bezirksregierungen im Auftrage des Ministeriums Warnungen vor dem Uebersiegen der verbotenen Gebiete. Die Veröffentlichungen des Straßburger Bezirkspräsidenten erneuern das Verbot des Uebersiegens aller Gebietsteile innerhalb der Umgrenzungslinie: Rhein von der Rheinbrücke bei Drusenheim bis zur Reichsgr.n.e, Bahnlinie Saarburg-Babern, Babern-Hochfelden, Webersheim-Bischweiler-Drusenheim-Rheinbrücke.

:: **Der englische Titel der Kinder des Herzogs Ernst August von Braunschweig.** Der König von England hat bestimmt, daß die Kinder des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig das Prädikat Hoheit mit dem Titel eines Prinzen oder einer Prinzessin zu führen berechtigt sind. Das Oberhaupt des braunschweig-lüneburgischen Hauses ist, wie man weiß, der König von England.

:: **Der Wehrbeitrag für das Großherzogtum Hessen** befreit sich zusammen auf 18 000 000 Mark. Den höchsten Betrag brachte der Veranlagungsbezirk Darmstadt mit 3 741 000 Mark auf. Dann folgten Mainz mit 3 046 000 Mark, Worms mit 1 850 000 Mark, Offenbach mit 1 826 000 Mark, Wiesbaden mit 916 000 Mark, Friedberg mit 795 000 Mark, Zwangenberg mit 476 000 Mark, Hungen mit 358 000 Mark, Bingen mit 357 000 Mark und die Reihe der Bezirke mit Summen von 32 000 Mark bis 234 000 Mark.

:: **Sieg des fortschrittlichen Kandidaten bei der Reichstagswahl in Koburg.** Bei der am Freitag erfolgten Reichstagswahl in Koburg wurden 14 970 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den fortschrittlichen Kandidaten 9178, auf den Sozialdemokraten Hofmann 5792 Stimmen. Arnold ist somit gewählt. Bei der vorangegangenen Hauptwahl hatte Fabrikant Arnold (Fortschr. Rp.) von 14 866 gültig abgegebenen Stimmen 5627, Rechtsanwalt Hofmann (Soz.) 5751 und Amtsgerichtsrat Dr. Stoll (natl.) 3486 erhalten. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den 3188 der Hauptwahl ergibt, daß, obwohl das amtliche Resultat noch nicht ganz genau feststeht, sämtliche Stimmen der Nationalliberalen, entsprechend ihrer Parteiparole, dem freisinnigen Kandidaten zugefallen sind.

:: **Die „Staatssekretarisierung“ Preußens.** Die Ernennung der beiden Staatssekretäre Rahn und v. Jagow zu preussischen Staatsministern hat in einigen Blättern die Befürchtung einer „Staatssekretarisierung“ Preußens hervorgerufen. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, das Organ des Reichskanzlers: Dieser Befürchtung fehlt jede sachliche Grundlage. Beide zu preussischen Staatsministern ernannte Herren sind Preußen. Die Ernennung von Staatssekretären zu preussischen Staatsministern ist in keiner Weise

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.

„Weshalb überlieferte er denn die Schrift dem Grafen nicht?“
„Weil er, wohl mit Recht, dachte, der Graf werde unwillig sein, daß ihm dieselbe solange vorenthalten worden sei, und fürchtete, diese Unzufriedenheit könne so weit gehen, daß der Graf seiner Richte das ihr so unentbehrliche Jahrgeld entzöge. Sie ist vor einigen Wochen gestorben, und da hat denn der Hühner-Pastian, als er zufällig erfuhr, daß Egbert Eitelbrunn in Wiltrambach sei, sich dorthin begeben, um ihm das Dokument zu überbringen. Egbert aber, der von der vorgefaßten Meinung ausgegangen zu sein scheint, der Mensch wolle, auf Grund des Verhältnisses seiner Richte zu dem Grafen Hugo, eine Erpressung versuchen, hat ihn gar nicht zu Worte kommen lassen, sondern ihm mit beleidigendem Hohn die Tür gewiesen. Scholbers war indessen nicht ganz indiskret gewesen; er hatte versucht, die Schrift, die der Christine so viel Unruhe verursacht hatte, zu entziffern. Wenn ihm nun auch das richtige Verständnis ihres Inhaltes fehlte, so hatte er doch so viel begriffen, daß außer dem Grafen Eitelbrunn auch noch andere Interesse an dem alten Dinge haben konnten, und daß diese anderen die „Verwandten der Eitelbrunn von Frauensteite“ sein müßten, wie er sich ausdrückte. Er wußte, daß meine Mutter eine geborene Gräfin Eitelbrunn gewesen war, und kam deshalb mit dem Dokument zu mir, und bei diesem Gang hat er sich wenigstens in der Hoffnung auf ein gutes Trinkgeld nicht getäuscht. Auch habe ich ihm ein zweites Geschenk für den Fall versprochen, wenn es mir gelänge, die in dieser Urkunde zugesprochenen Rechte zur Geltung zu bringen.“
„Darauf wird denn der Hühner-Pastian eine geraume Weile zu warten haben?“ meinte Friedhelm lächelnd.
„Weshalb glaubst du das? Ich denke, unser Recht ist so klar, daß die Schwierigkeiten, es zu erlangen, nicht so groß sein können, wie sehr der Gegner sich auch dagegen sträuben mag.“
Friedhelm antwortete nicht.
„Nun, du groß!“ fuhr der alte Herr auf. „Du soll-

test wissen, daß mir das völlig unerträglich ist.“
„Auch mir ist es das. Du tuft mir Unrecht, wenn du mein Schweigen aus einer solchen Untat herleitest, Onkel Constantin. Es hatte keine andere Ursache, als mein Unvermögen, zu wissen, was und wie ich dir antworten sollte.“
„Du trägst mir dennoch meine vorige Festigkeit nach; sonst würdest du dir nicht den Anschein geben, als hättest du mir gegenüber die Worte auf die Goldwaage zu legen, sondern du würdest aufrichtig mit mir sprechen.“
„Das will ich von Herzen gern tun, wenn du es mir erlaubst, selbst auf die Gefahr hin, dich zu erzürnen.“
„Weshalb sehest du voraus, daß das geschehen werde?“
„Weil wir — fürchte ich — in einem wichtigen Punkte nicht übereinstimmen.“
„Und dieser Punkt?“
„Ist dein Wunsch, dich an der Gräfin Bergöden zu rächen auf Kosten ihrer unschuldigen Tochter.“
„Wer sagt dir, daß sie unschuldig ist? — daß du nicht verblendet bist, wie ich es war, und für ein Stück zu erachten hast, wenn du aus diesen Schlingen befreit wirst, bevor sie zu unzerbrechbaren Fesseln werden.“
„Das sagt mir, wenn nichts anderes, die große Verschiedenheit zwischen der Mutter und der Tochter. Würdest du Stephanie kennen, könnte ich es ermöglichen, daß du nur eine Stunde in ihrer Nähe zubrückst, ich bin überzeugt, du wärest von jedem Vorurteil gegen sie geheilt!“
„Die blinde Zuversicht eines Liebenden!“
„Kein, Onkel. Allein, was könnte es helfen, uns hierüber zu streiten, da wir uns doch nicht verständigen werden. Weil du aber Aufrichtigkeit von mir verlangt hast, will ich, auf die Gefahr hin, dich zu erzürnen, gestehen, daß ich dein Recht, jene Urkunde Zeit deines Lebens unbenuzt zu lassen, ohne Rückhalt anerkenne, mir selbst jedoch das Recht vorbehalten, wenn es mir unmöglich sein sollte, Stephanie auf andere Weise vor der Heirat mit Egbert Eitelbrunn zu schützen, ihre Eltern von dem ihm drohenden Vermö-

ein **Wort**. . . . Das Bedeutsame wird darin gesehen, daß durch diese Ernennung der Einfluß des Reichsgedankens auf die Führung der preussischen Geschäfte verstärkt werde. Wenn man will, wird allerdings dieser Einfluß gestärkt und soll gestärkt werden. Wenn aber entgegen wird, daß durch die Mitarbeit der Staatssekretäre an den Geschäften des Staatsministeriums, durch die innere Verantwortlichkeit und die engere Fühlungnahme, die sie im Gefolge hat, auch der Einfluß der preussischen Staatsinteressen auf die Führung der Reichsgeschäfte gestärkt wird und gestärkt werden soll. Beide Auffassungen lassen sich mit Bismarckschen Zitaten belegen. Aber diese Deduktionen sind von vornherein schief. Es wird in ihnen die unausgesprochene Meinung unterstellt, das Reich und Preußen seien wie zwei unversöhnliche Gegner, zwischen denen es nur den Sieg des einen über den andern, aber keine Verständigung, keine gemeinsame Linie gäbe. Die „konservative Korrespondenz“ zählt die Stimmen und stellt fest, daß die Reichsstimmen den Preussischen im Staatsministerium fast mehr als die Waage halten. Diesen Standpunkt können wir nicht teilen. Für uns gibt es im preussischen Staatsministerium weder rein preussische noch reine Reichsstimmen, sondern nur Männer, die das Gesamtinteresse Preußen-Deutschlands, d. h. das Lebensinteresse Preußens als der Präsidialmacht im Reiche und des auf der Vormachtstellung Preußens ruhenden Reiches, gleichzeitige im Auge zu haben berufen sind. Jede andere Auffassung widerspricht ebenso dem Geist, in dem das Reich von seinen Gründern gedacht war, wie der deutschen Mission, deren Erfüllung die größte Aufgabe Preußens war und bleibt.

Abrechnung der Wiederwahl des Bürgermeisters von Zabern seitens des reichsständischen Statthalters. Der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Knöpfler in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen. Dieser war kürzlich mit 17 von 23 abgegebenen Stimmen des Zaberner Gemeinderates der Regierung zur Befähigung empfohlen worden.

Europäisches Ausland.

Frankreich.

Das neue französische Geld, das ursprünglich noch im Laufe dieses Sommers in den Verkehr gebracht werden sollte, wird nach den neueren Dispositionen erst Anfang November ausgegeben werden. Bekanntlich sind die neuen Geldstücke in der Mitte durchlocht. Die alten, erheblich größeren französischen Sousstücke aus Kupfer werden nach der Ausgabe der neuen Münze langsam dem Verkehr entzogen werden.

Amerika.

Mexiko.

Das diplomatische Korps in Mexiko ließ am Sonntagabend, durch seinen Dohren, den Panischen Gesandten, den neuen Präsidenten Carbajal im Nationalpalast begrüßen. Der Gesandte gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß sich Mexiko endlich dem Frieden nähern möge, den das diplomatische Korps ernstlich erwarte und der für Mexiko nötig sei. Der Präsident erwiderte, er versichere das diplomatische Korps, daß er keine Mühe scheuen werde, das patriotische Ziel zu verwirklichen, daß der Frieden in Mexiko hergestellt und infolge davon die Vereinigung aller Mexikaner durchgeführt werde. — Huerta ist in Puerto (Mexiko) eingetroffen.

Locales und Provinzielles.

*** Seisenheim, 21. Juli.** Am gestrigen Nachmittag hatten sich die städtischen Körperschaften fast vollständig auf dem Rathaus verammelt, um der Einführung unseres neuen Bürgermeisters, des Herrn Dr. Schneider, beizuwohnen. Herr Landrat Geheimrat Wagner war aus diesem Grunde ebenfalls erschienen, um die Vereidigung und die Einführung persönlich vorzunehmen. Nach den Eröffnungsworten des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Jobus nimmt Herr Geheimrat Wagner das Wort, um den neuen Herrn Bürgermeister einzuführen. Er macht ihn darauf aufmerksam, daß ihn hier in seinem neuen Wirkungskreis ganz andere Aufgaben erwarten als in der Großstadt, aus welcher er hierher komme. Vor 12 Jahren habe er als Landrat auch den Vorgänger des jetzigen Bürgermeisters in sein Amt eingeführt und ihm bei dieser Gelegenheit ein großes Programm auszuführender Arbeiten vorgelegt. Nicht alles sei in den 12 Jahren erreicht worden, noch vieles sei zu tun übrig geblieben. In Seisenheim sei, wie in fast allen übrigen Rheingauorten der Weinbau die Haupterwerbstätigkeit der Bevölkerung. Durch die vielen schlechten Jahre sei nun

aber die Steuerkraft der Bevölkerung nicht gewachsen, so daß viele Arbeiten durch die fehlenden Geldmittel nicht ausgeführt werden konnten. Der Redner wendet sich dann an die städtischen Körperschaften und bittet sie gemeinsam mit ihrem neuen Bürgermeister die Interessen der Stadt im Auge zu behalten, ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, damit er sich raschestens in die ihm noch jetzt unbekanntem Angelegenheiten der Stadt einleben könne. Leider hätten in den letzten Jahren in den städtischen Körperschaften Zwistigkeiten bestanden. Das komme nun in jedem Gemeinwesen vor, besonders aber in kleineren Gemeinden spielten die persönlichen Interessen und Feindseligkeiten eine größere Rolle als in größeren. Er wolle aber heute den Rat geben, immer die Sache über die Person zu stellen, auch mit anders denkenden Personen zu verhandeln, wenn auch die Ansichten verschieden seien. Gerade hier im Rheingau ist die kommunale Selbstständigkeit überaus ausgeprägt und schon vor Jahrhunderten als in vielen Teilen unseres Vaterlandes noch die Leibeigenschaft bestand, habe allgemein das Wort gegolten: „Rheingauer Luft macht frei“. Mit den besten Wünschen, daß der neue Bürgermeister zum Wohle der Stadt sein Amt versehen möge, schloß der Redner seine wohlge-meinten Ausführungen.

Nach ihm entbot Herr Stadtverordnetenvorsteher Jobus dem Herrn Bürgermeister den Willkommengruß im Namen des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung. Er versprach, daß die städtischen Körperschaften ihm in jeder Beziehung ihre volle Unterstützung angebeihen lassen wollten um eine gedeihliche und harmonische Zusammenarbeit zum Wohle der Stadt möglich zu machen. Eine Bitte richtet er an den Herrn Bürgermeister: Bewahren Sie der Stadt ihre Eigenart. Jede Stadt muß einen gewissen Charakter tragen, wenn sie sich ihres Wertes bewußt ist. Seisenheim hat aber auch einen guten Namen durch seinen Weinbau, seinen Obstbau und seine Schulen. Diese Eigenart zu erhalten und auszubauen ist eine dankenswerte Aufgabe. Mit den besten Wünschen legt darauf der Redner die Geschichte der Stadt in die Hand des Herrn Bürgermeisters Dr. Schneider.

Der Herr Bürgermeister ergreift sodann das Wort und spricht Herrn Landrat Geheimrat Wagner seinen Dank aus für die freundlichen Worte, die für ihn von immer bleibendem Wert sein werden. Er bittet, ihm sein Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen. Den städtischen Körperschaften spricht er seinen Dank aus, daß sie ihm das Vertrauen geschenkt haben und ihn zum Bürgermeister der Stadt Seisenheim gewählt haben. Das Vertrauen der Bürgerschaft müsse er sich erst verdienen. Bei den vor ihm liegenden ernsten und schweren Aufgaben, habe er das Bewußtsein, daß ihm 2 tatkräftige Gehilfen zur Seite ständen und zwar die beiden städtischen Körperschaften, die er bittet ihm mit Rat und Wohlwollen zur Seite zu stehen. Er dankt für die freundlichen Worte des Herrn Stadtverordnetenvorstehers. Stets werde er bemüht sein, den geraden Weg zu gehen. Das Gemeinwohl sei sein erstes und letztes Gebot, zum Wohle unserer Stadt.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Jobus kommt dann noch einer Dankespflicht nach, indem er Herrn 1. Beigeordneten Kremer den Dank und die Anerkennung des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung für die vorzügliche und gewissenhafte Geschäftsführung der Bürgermeistergeschäfte auspricht. Herr Kremer habe die Geschäfte als ein Vorbild von Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit geleitet.

*** Seisenheim, 21. Juli.** In diesem Jahre veranstaltete die Turngemeinde am ersten Sonntag im August ihren Familien-Ausflug, der nach den Beschlüssen der Versammlung in einer Rheinfahrt bestehen soll. Bacharach und Steeg sollen das Endziel des Ausfluges sein, von dem man sich viel verspricht.

*** Seisenheim, 21. Juli.** Der kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält seine Wochenversammlung heute Abend im „Hotel zur Linde“ in Seisenheim ab.

*** Aulhausen, 20. Juli.** Vergangenen Donnerstag wurde dem Herrn Geistlichen Rat Direktor Müller zu Marienhausen der von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Kronenorden 4. Klasse durch den königl. Landrat Herrn Geh. Regierungsrat Wagner überreicht.

*** Raab, 19. Juli.** Zwangsweise versteigert werden hier am 3. Oktober die Schieferbergwerke Margarethe, Rieth

und Schönberg. Die Gesellschaft steht seit einiger Zeit im Konkurs.

*** Vom Rhein, 19. Juli.** Bei trockener und heißer Bitterung geht der Rheinwasserstand seit einigen Tagen zurück, nachdem die Hochwassergrenze fast erreicht war. Die schiffabrtlichen Verhältnisse sind sehr günstige. Der Verkehr ist sowohl berg- als auch talwärts recht lebhaft. Der Güterverkehr auf dem Bergmarke ist recht umfangreich, während der des Talmarktes manches zu wünschen übrig läßt. Auch die Flößerei auf dem Rheine hat in der letzten Zeit nachgelassen, wenn auch noch manches Floß zu Tal kommt. Auf jeden Fall macht sich die Sperrung der Mainschiffahrt während der Hauptzeit recht unangenehm bemerkbar.

Von Nah und Fern.

*** Bingen, 18. Juli.** Bei ihren Geschwister in Schimbsheim hat sich die seit einiger Zeit vermiste Anna Maria Weiß eingestellt. Sie giebt an im Wallfahrtsort Marienthal im Rheingau diese Tage verbracht zu haben, während sie überall gesucht wurde. Was sie zu diesem Ausfluge an ihrem Hochzeitstage veranlaßte, darüber ist noch nichts bekannt.

*** Frei-Weinheim, 20. Juli.** Der Besuch des hiesigen Strandbades läßt an heißen Tagen durchaus nichts zu wünschen übrig. Durchschnittlich baden jeden Tag wohl 100—200 Personen im Bezirke des Strandbades. Am gestrigen Tage stellte sich der Besuch auf wohl 700 Personen. Da die noch kommenden Sommerwochen wohl auch noch recht viele sonnige Tage bringen, darf man auf eine recht erhebliche Benutzung des idealisch gelegenen Bades sicher rechnen, schon deshalb, weil es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt und der Strandbad-Verein Frei-Weinheim-Zingelheim nichts anderes beabsichtigt, als die Einnahmen für notwendige Verbesserungen und Verschönerungen zu verwenden. Die winterliche Hochwasserperiode hat große Ausgaben verursacht — es giebt Kreise, in denen man der Ansicht ist, daß die notwendigen Arbeiten auch billiger hätten geschaffen werden können — und noch 500 Mk. sind einzunehmen, ehe die Unkosten des letzten Winters ganz gedeckt sind.

*** Koblenz, 18. Juli.** Im Alter von 63 Jahren ist der Pfarrer der St. Kasstorkirche, Dr. Schäfer, gestorben. Er war früher Offizier und als solcher zuletzt Hauptmann und Batterieführer bei der Artillerie in Mainz. Verdient gemacht hat er sich besonders um die Handwerkerjugend.

*** Trier, 20. Juli.** Im Vororte Euren erkrankte eine ganze Familie an Wurstvergiftung. Die Frau ist gestorben, während die übrigen Familienmitglieder sich auf dem Wege der Besserung befinden.

*** Trier, 20. Juli.** Sonnabend vormittag versuchte das Automobil des Landgerichtspräsidenten Wette in Trier vor einer taubstummen Frau, die den Wagen nicht bemerken konnte, zu halten. Der Versuch mißlang; die Frau wurde mit solcher Gewalt gegen eine Wand geschleudert, daß sie auf der Stelle starb. Infolge des starken Bremsens schleuderte das Automobil auf dem Bürgersteig gegen einen gerade vorübergehenden Sergeanten, dem beide Beine zerschmettert wurden. Die Insassen des Autos blieben unversehrt.

*** Köln, 18. Juli.** Nachdem in vorherflorierter Nacht umweit von Wahn ein Feldschaber mit 800 Jtr. Den in Flammen aufgegangen ist, wobei ein auf dem schlafender Handwerksbursche in den Flammen umkam, stellte sich nunmehr ein Däne freiwillig der Polizei mit der Angabe, daß er durch Unvorsichtigkeit den Feldschaber in Brand gesteckt habe. Als er ein Streichholz anzündete, um seine ihm entfallene Brille zu suchen, explodierte die Streichholzhochschale, wodurch der Schaber in Brand geriet. Der Däne ist in Haft behalten worden.

*** Köln, 18. Juli.** In Köln wurde auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft der 19jährige vorbestrafte Tagelöhner Karl Beder aus Heidesheim bei Mainz festgenommen unter dem Verdachte, für die französische Fremdenlegation als Werber tätig zu sein. Beder war Anfang Juli mit drei Burschen seines Alters unter auffälligen Umständen abgereist. Die Festnahme erfolgte auf Anzeige eines Bahnbeamten, der den Burschen beobachtete und dem vor etwa Jahresfrist ein 20jähriger Sohn ebenfalls auf noch unaufgeklärte Weise verschwand. In Beder Besitz sind nach amtlicher Angabe Schriftstücke besitzend, Inhalts gefunden worden. Die Untersuchung führte auch

gensverlust zu unterrichten.“

„Es steht mir nicht zu, dir darüber zu zürnen, ja, ich will dir das Jugendbildnis nicht vorenthalten, daß ich in deiner Lage ebenso handeln würde.“ entgegnete der alte Herr mit bedächtiger Ernst. „Du bist nun einmal mit blinder Leidenschaft für dieses Mädchen geschlagen; doch lassen wir das, beraten wir uns lieber über eine Angelegenheit, bei welcher wir auf Uebereinstimmung hoffen dürfen. Bei reiflicher Ueberlegung halte ich es nicht für gut, mein Recht auf das Eitelbronnsche Fideikommiß schlummern zu lassen, seitdem ich mit der Kenntnis desselben zugleich das Mittel erlangt habe, es erfolgreich zu erkämpfen. In meiner Hand mögen freilich diese Reichtümer keine nennenswerten guten Früchte tragen, sie werden indessen weniger Anlaß zum Mißbrauch geben, als sie im Besitze jenes schlimmen Mannes es tun. Außerdem könnte es dir ershwert werden, nach meinem Tode in den Genuß des Erbes zu treten, wenn es sich herausstellte, daß ich mit deinem Wissen zu meinen Lebzeiten im Besitze dieser Urkunde war, ohne daß einer von uns diejenigen Ansprüche erhob, zu welchen sie uns berechtigt. Das alles erwogen, halte ich es für angemessen, ohne Zeitverlust mit einem Rechtsanwält Rückfrage zu nehmen, damit er die erforderlichen Schritte in der Sache unternimmt. Bist du einverstanden?“

„Ich bin es,“ erwiderte Friedhelm mit trübem Ernst. „Ei, mein Junge, das sagst du in einem Tone, als ob es sich darum handelte, dir eine Hand abzuschlagen. Und vor einer Minute wünschtest du noch alle Welt davon zu benachrichtigen, daß dieser hochmütige Eitelbronnen ein Bettler sei.“

„Ich wünschte nur zu verhindern, daß der Ruhm vermeintlichen Reichthums zum Verderben eines mir theuren, unschuldigen Wesens diene. Wenn ich auch nicht unempfindlich gegen die bösen Vorurtheile bin, welche diese Entdeckung uns verheißt, so schmerzt es mich doch, daß sie das Unglück eines anderen herbeiführt, und — es scheint seltsam, aber es ist die Wahrheit — es verirrt mich mein

Undehagen nicht, daß dieser andere kein guter Mensch ist. Du magst es vielleicht sonderbar finden, aber der Umstand, daß ich, ganz abgesehen von dieser Angelegenheit, Eitelbronnen als meinen Feind betrachte, macht mir das Verfolgen meines Vortelles noch peinlicher.“

„Ich kann dir das nachempfinden,“ sagte Herr von Feudingen mit ernster Teilnahme. „Eine solche Anschauung hat ihre Berechtigung. Deshalb ist es mir lieb, daß die Sache für jetzt mich allein angeht, und daß jeder Schritt, der in derselben getan werden muß, nur von mir auszugehen hat. Ich aber werde nicht versäumen, mein Recht und dadurch zugleich das deine zu sichern. Das gefährliche Spielzeug, nach welchem du dich sehnst, die Tochter der Franziska Himerodt, kann ich dir leider nicht bewilligen. Im übrigen könnte dein Vater selbst nicht besorgter sein, alle deine Wünsche zu erfüllen, als ich es bin.“

16. Stephanie war nach dem zweiten Frühstück von ihrem Vater zu einem Spaziergang aufgefordert worden. In Part hatten sie Fräulein Bennot und Justine getroffen, die die Zeit bis zur nächsten Unterrichtsstunde ebenfalls zur Bewegung im Freien benutzten. In ihrer Gesellschaft schlenderten sie ohne ein bestimmtes Ziel durch die Anlagen, bis die Erzieherin sich mit ihrem Jüdling ins Schloß begab. Jetzt schritt der Graf allein mit seiner ältesten Tochter die große Baumallee vor dem Haupttor hinab.

„Sieh, dort geht der Weg nach Deßstädt,“ sagte der Graf, eine in der Unterhaltung eingetretene Pause benutzend, und mit der Hand in die Ferne deutend. „Ja wohl,“ erwiderte Stephanie, mit gleichgültigen Blick der angegebenen Richtung folgend. „Es ist der am wenigsten angenehme Weg in der ganzen Umgebung.“

„So? Findest du das? Nun, ich hoffe, daß dein Geschmack sich ändern wird, denn ich sehe voraus, daß du ihn künftig häufig und gern zurücklegst.“

Stephanie erwiderte: sie küßte, dank etwas lächelnd

fürchtetes ihr jetzt nahe trat; aber sie beherrschte sich, so viel sie vermochte, und versetzte mit anscheinender Ruhe: „Das glaube ich nicht, Pachen, ich pflege eine einmal angenommene Vorliebe oder Abneigung beharrlich festzuhalten.“

Der Graf streifte sie mit einem flüchtigen, aber für seine gewöhnlich so trägen Augen mit einem sehr scharfen Blick, dann entgegnete er scherzend: „Ich, Stephanie, hoffe aber doch, daß du, wenn du künftig in Deßstädt wohnst, uns häufig in Bildrammbach besuchen wirst.“

Da war es nun plötzlich vor ihr, was sie innerlich ätzend hatte kommen sehen, der drohende Kampf trat vor sie heran und mußte unverzüglich aufgenommen werden. Und einen Grad blässer als gewöhnlich, aber mit einem festen, offenen Blick, in ihres Vaters küßfreundliches Auge entgegnete Stephanie: „Aber, Papa, ich werde dort nicht wohnen!“

„Ach, wie kannst du das wissen, Stephanie? Man muß niemals etwas derartiges reden, und ich kenne jemanden, den es sehr glücklich machen würde, wenn du dort wohnst,“ behauptete der Graf, nicht ohne daß ein leichter Anflug von Verdrub in seinen scherzenden Ton sich mischte. „Möglich, aber mich würde es nicht glücklich machen,“ erwiderte Stephanie, ihr bisheriges, offen abweisendes Wesen beibehaltend.

Der Graf, der wohl bei seiner Frau, nicht aber bei seiner Tochter auf ein Widerstreben gegen seinen Lieblingsplan gerechnet hatte, war ebenso erstaunt als gereizt. Er blieb stehen und warf dem jungen Mädchen einen zornigen Blick zu, dessen große Heftigkeit man seinen matten Augen kaum zugetraut hätte. „Wie? Was willst du damit sagen, meine Tochter?“ fragte er laut und ziemlich rasch sprechend, ein untrügliches Zeichen der Erregung bei dem gewöhnlich sehr ruhigen Herrn.

„Genau das, was meine Worte ausdrücken, Papa. Deßstädt, mit allem, was es enthält, hat nicht das geringste Anziehende für mich.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Ein entsetzliches Verbrechen ist gestern in dem Hause Warthestraße 13 in Neu-Köln verübt worden. Der 20 Jahre alte Gutmacher Paul Verständig hat Samstag ein in demselben Hause wohnendes dreijähriges Mädchen Margarethe Rapp-Sprenger in eine Wohnung gelockt und an ihm einen Lustmord verübt. Die Leiche des Kindes hat der Mörder in einen Sack gesteckt und in der Nacht zum Montag begraben. Der Unmensch ist gestern Nachmittag verhaftet und die Leiche ausgegraben worden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt Haus und Straße belagert und versuchte, den Mörder zu lynchen.

Ringwalde, 21. Juli. Die Geschwister Doebler aus der Esenbager Mühle in der Uckermark fuhrn gestern mit einem Fuhrwerke nach Ringwalde. Unterwegs wollte man im Feindes See die Pferde kühlen. Dabei schaute das eine Pferd. Der Wagen schlug um und alle 3 Personen fielen ins Wasser. Die beiden 18 und 20 Jahre alten Schwestern und das Pferd ertranken. Der 15jährige Bruder, der das Fuhrwerk gelenkt hatte, konnte sich durch Schwimmen retten.

Hamburg, 21. Juni. Ein gewaltiger Brand brach gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf der Werft von Blohm und Voß bei Neubauten für die Schiffe der Imperator-Klasse aus. Das Gebälk einer Docksektion, die in wenigen Tagen vom Stapel laufen sollte, fing plötzlich Feuer und in wenigen Minuten stand das vollkommen trockene Holz in hellen Flammen. Gewaltige Flammensäulen schlugen empor und hüllten in ganz kurzer Zeit fast die gesamten Wersteinlagen ein. Dadurch wurde es der sofort herbeieilenden Feuerwehr, die ihren Weg teilweise durch den Eibtunnel genommen hatte, sehr erschwert, die über den Gerüsten beschäftigten 150 Arbeiter in Sicherheit zu bringen. 50 von ihnen erlitten erhebliche Verletzungen und 6 mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Sie hatten sich durch Abspringen vom Gerüst Arm- und Beinbrüche zugezogen. Nur ein unverheirateter Mieter konnte aus dem zusammenbrechenden Gebälk nicht mehr rechtzeitig gerettet werden und wurde erst später als völlig verkohlte Leiche aufgefunden. Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden. Der Schaden ist ziemlich groß. Ob weitere Docks beschädigt sind, steht noch nicht fest. Jedenfalls muß nunmehr der Stappellauf auf längere Zeit hinausgeschoben werden. Auch die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Man glaubt, daß die Explosion eines Sauerstoff-Schweißapparates den Brand verursacht hat.

Labiau, 21. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau wurden bei 20 008 Wahlberechtigten 15 480 Stimmen abgegeben. Es erhielten Amtsrat Streese Kleinhof-Labiau (deutsch-konj.) 7522, Bürgermeister Wagner-Labiau (f. Bp.) 6131, Parteisekretär Linde-Königsberg (Soj.) 2186 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Es findet somit Stichwahl zwischen Streese und Wagner statt, die auf den 23. ds. Mts. festgesetzt ist.

Kronstadt, 21. Juli. Präsident Poincaré ist nachmittags drei Uhr an Bord des Linienschiffes „France“ hier eingetroffen. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiseryacht „Alexandria“. Er empfing den Präsidenten an der Schiffstreppe der Yacht und begrüßte ihn äußerst herzlich. Am Großmast ging die Flagge des Präsidenten hoch. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Hofmarschall, der Minister des Auswärtigen und der der Marine. Der französische Botschafter, der französische Militär- und Marineattaché, der russische Botschafter in Paris und das Gefolge des Präsidenten Poincaré betreten in Begleitung des Marineministers Gregorowitsch die Yacht „Alexandria“, die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat.

Petersburg, 21. Juli. Die Streikbewegung unter den Arbeitern in der Hauptstadt nimmt mehr zu. Augenblicklich befinden sich 75 000 Arbeiter im Auslande.

Durazzo, 21. Juli. Reguläre montenegrinische Truppen sollen nach Einnahme der bedeutendsten Pässe und nach Eindringung von über 30 Dörfern bis in das Gebiet von Hafz eingedrungen sein. Die Truppen sollen im weiteren Vorgehen begriffen sein. Die montenegrinische Propaganda macht sich immer mehr bemerkbar. Angeblich, um den Fürsten Wilhelm zu unterstützen, haben unter Führung Ismael Kemals Delegierte aus den südlichen Landesteilen eine öffentliche Wohlfahrtskommission gebildet. Die Delegierten schlagen vor, ob es nicht möglich wäre, die Kontrollkommission zur Regierung zu machen. Sie erblicken darin das beste Mittel, um der gegenwärtigen unhaltbaren Lage ein Ende zu machen.

Weisenheim, 17. Juli. Frühobstmarkt. Kirsch 12-14 Mt., Aprikosen 12-14 Mt. der Zentner.

Nieder-Jungelheim, 20. Juli. Obstmarkt. Kirsch 14-22 Mt., Stachelbeeren 7-8 Mt., Johannisbeeren 8 bis 10 Mt., Aprikosen 16-20 Mt., Pfirsiche 12-18 Mt., und Frühbirnen 8-10 Mt. der Zentner.

Heidesheim, 20. Juli. Obstmarkt. Buschbohnen 10 Mt., Erbisen 8 Mt., Süßkirschen 13-15 Mt., Sauerkirschen 18-20 Mt., Johannisbeeren 10-12 Mt., Stachelbeeren 6-8 Mt., Frühbirnen 10 Mt., Aprikosen 16-22 Mt., Pfirsiche 10-17 Mt. und Sommeräpfel 15 Mt. der Zentner.

warten. Wenn managen hatte ihre Begleiterin, damit es nicht erkannt werden sollte, einen dicken, undurchsichtigen Schleier angelegt. Die Mutter hatte jedoch von der Flucht der Tochter Wind bekommen, erließ beide auf dem Bahnhofe und veranlaßte die Verhaftung der „Dame“.

Fünf Personen nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie des Fleischermeisters Bergit in Oppeln betroffen. Seine vier Kinder befanden sich mit ihrer Erzieherin in der Sommerfrische in Karlsruhe (Oberschlesien). Am Donnerstag sammelten sie Pilze im Walde, nach deren Genuß alle fünf so schwer erkrankten, daß sie am Freitag starben.

Verhaftung eines falschen Prinzen. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurde im Seebade Heringsdorf ein eleganter Herr festgenommen, gegen den von verschiedenen Seiten Anzeige wegen hier begangener Hochstapeleien und Wechselkreiereien erstattet worden war. Der stets sehr gewandt auftretende Mann, dessen richtige Personalien zur Stunde noch nicht feststehen, nannte sich v. Mühlen und gab sich für einen Prinzen des bayerischen Königshauses aus, zuweilen begnügte er sich damit, seine nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem alten Geschlecht der Turn und Tagis zu betonen. Unter dem Namen v. Mühlen setzte er mehrere Wechsel in Höhe von einigen Tausend Mark in Umlauf. In den Hotels lebte er im größten Stil auf Kredit und verschwand, sobald die Rechnung die Höhe von einigen Hundert Mark erreicht hatte, nicht ohne vorher noch schnell die Oberkellner um etliche Hundert Mark zu erleichtern. Auf einem seiner Wechsel befindet sich auch die Unterschrift eines Offiziers eines Garde-Kavallerie-Regiments. Doch erklärt der betreffende Offizier seine Unterschrift für gefälscht. Allen Anschein nach hat man es mit einem in großer Form auftretenden Hochstapler und Fälscher zu tun, dessen wahren Namen die Untersuchung bald aufklären dürfte.

Unfall auf einem Torpedoboot. Auf dem deutschen Schul-Torpedoboot „S 87“, das augenblicklich vor Karlskrona (Schweden) steht, brach beim Schleppen der Segelyacht „Iduna“ ein Poller. Der Obermatrose Tranzow, der Matrose Kamler und der Oberbeizer Altem sind hierbei schwer verletzt worden und mußten ins Provinziallazarett nach Karlskrona gebracht werden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Zusammenstöße zwischen Militär und Zivil im Elsaß. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es Sonntag abend in Mülhausen zu einer schweren Schlägerei. Die Soldaten, Husaren aus Straßburg, sollen nach Feierabend an einer Wirtschaft durch Schlägen an die Läden Einlaß begehrt haben. Vier in der Wirtschaft befindliche Arbeiter kamen daraufhin heraus, und es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlaufe zwei Soldaten durch Revolvergeschüsse ernstlich verletzt wurden. Die beteiligten Zivilpersonen sind beim Kasernenbau beschäftigte Pfälzische Arbeiter; elssässische Arbeiter waren nicht beteiligt. Der ganze Vorfall hat den Charakter einer Wirtschaftsschlägerei.

Salzsäureattentat eines 15jährigen Dienstmädchens. In entsetzlicher Gefahr schwebte vor einigen Tagen die Familie des Gutbesizers Fander in Gramsch bei Glogau. Es war in der Familie aufgefallen, daß der Kaffee und das Essen einen stark salzigen Geschmack hatten. Der Gutbesizer ließ daher das benutzte Geschirr einer chemischen Untersuchung unterziehen. Diese ergab, daß es Salzsäure enthielt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf das 15jährige Dienstmädchen der Familie. Es wurde ins Verhör genommen und gestand, daß es die Absicht gehabt habe, die ganze Familie mit Salzsäure zu vergiften. Irigendwelche Gründe vermochte das Mädchen nicht anzugeben. Es wurde verhaftet und soll zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Schwere Ausschreitungen in Hamburg. In Hamburg und in Altona waren in der Sonntagnacht sehr schwere Ausschreitungen gegen Polizisten zu verzeichnen. Im Eichholz fielen gegen 20 Personen über zwei Schutzleute her, die zwei Burtschen wegen müßigen Treibens in einem Lokal verhaftet hatten. Die Schutzleute zogen, als man ihnen die Arrestanten entreißen wollte, scharf, wodurch es zu einem schweren Zusammenstoß kam. Ein Schutzmann erhielt zwei Messerstiche in den Rücken, mehrere Polizeibeamte erlitten Verletzungen. In Altona in der Großen Freiheit kam es zu einem ähnlichen Zusammenstoß. Schutzleute wollten einen Unruhestifter verhaften, als eine Reihe von Burtschen über sie herfielen, so daß die Beamten von der Waffe Gebrauch machen mußten. Es hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, aus der gegen die Beamten mit Steinen geworfen wurde, so daß diese mit blanker Waffe gegen die Menge vorgingen. 18 Personen wurden verhaftet, sie werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Drei Schutzleute sind durch Steinschläge verletzt worden.

Eine Feuerwerksfabrik vom Blitz in die Luft gesprengt. Während eines heftigen Gewitters in der Stadt Castellamare di Stabia im Golf von Neapel schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt, und alle Personen, die sich darin befanden, unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bisher geborgen worden.

Kleine Nachrichten. In Märlw (Schlesien) ertrank beim Baden der Torpedobehrer Kampffan vom Torpedoschulsschiff „Württemberg“. Rettungsversuche blieben erfolglos. In dem Dorfe Haan bei Düsseldorf sind etwa 70 Personen an Fleckberggiftung erkrankt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß das beschlagnahmte Fleisch Rührbasillen enthält.

Eingefandt. Allgemeine Ortskrankenkasse Heidesheim. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung für die Ausschusssitzung am 26. Juli wird für die Kassennmitglieder eine Vorbesprechung über den zu genehmigenden Arztevertrag und über die event. Erhöhung der Beiträge stattfinden. Um dem Vorstand und dem Ausschuss den Vorwurf zu ersparen, sie würden Beiträge usw. in jeder Höhe bewilligen, werden die Kassennmitglieder in einer am Mittwoch Abend 8 Uhr im Gasthaus Schleppe (Jakob Ober) stattfindenden Besprechung mit dem Arztevertrag nach zahlenmäßigen Feststellungen genau vertraut gemacht.

Es wird erwartet, daß die Kassennmitglieder besonders die Ausschusssmitglieder vollzählig erscheinen, denn es handelt sich darum, entweder die Beiträge zu erhöhen oder die Familienhilfe in Zukunft fallen zu lassen. Josef Schleppe, Kassenvorstandsmitglied.

Vernehmung mehrerer Burtschen aus einem Malinger Vorort, die Jeder früher zu verfahren suchte. Einer von ihnen, der 17jährige Gebhardt, gab an, daß er von einem Werbebureau in Nancy zugeführt worden sei; man habe ihn aber dort wegen Untauglichkeit wieder freigelassen.

Köln, 20. Juli. Ein empfehlenswerter Musiklehrer ist ein hier wohnender Musiker, der sich dieser Tage 13. Mal wegen Diebstahls usw. zu verantworten hat. Er suchte in der Gegend des Südparks eine Villa zu mieten, in der seiner Schätzung nach Leute wohnen mußten, bei denen etwas zu holen war. Er ließ sich bei der betreffenden Herrschaft melden bezw. dort anfragen, ob er Musikunterricht erteilen könne. Um diesen Unterricht scheint es ihm aber weit weniger zu tun gewesen zu sein als darum, bei Gelegenheit irgendwas Wertvolles an sich zu bringen. Das gelang ihm auch, indem er ein ca. 80 M. gewerliches Damontäschchen mit einem Inhalt von ca. 40 M. erwischte. Der Diebstahl wurde aber gleich entdeckt und der Herr Musiklehrer festgenommen. Gegen den Polizeibeamten wurde er alsbald fälschlich und drohte niederknien. In dem Diebstahl selbst will er ganz unbeteiligt sein und behauptet, er habe das Täschchen liegengelassen und habe sofort den unwiderstehlichen Drang verspürt, dasselbe an sich zu nehmen. Der diebstahlige Musiklehrer wurde längere Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht mit dem Ergebnis, daß ihn die Kräfte zwar als hochgradig hysterisch bezeichneten, es aber als ausgeschlossen angesehen, daß er den Diebstahl in einem Zustand geistiger Störung begangen habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis.

Köln, 20. Juli. Ein dreifacher Raub überfall wurde auf lebhafter Straße des Zentrums der Altstadt der Hauptpost verübt. Einem Kaufburschen, der einen größeren Geldbetrag von der Post erhoben hatte, trafen dem Bürgersteig zwei Männer entgegen, schlugen auf ihn ein, entrißten ihm das Scheckbuch mit dem Betrag von 200 M. und entkamen unerkannt im Straßengewühl. Die Täter hatten offenbar die Auszahlung des Geldes beobachtet.

Dortmund, 20. Juli. Ein schweres Automobilunfall hat sich gestern in der Provinzialstraße in der Nähe der Reche von Gottesfagen in Kirchbörde ereignet. Der Chauffeur eines Arztes aus Bellinghofen hatte mit mehreren Fremden eine Sprichtour nach Hagen unternommen. Untertwegs verlor er die Gewalt über den Kraftwagen, so daß dieser gegen einen Baum fuhr. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche Insassen, sieben an der Zahl, erlitten lebensgefährliche Verletzungen und wurden dem Dortmunder Luisenhospital zugeführt. Heute morgen ist einer der Schwerverletzten Namens Gabel im Krankenhaus gestorben.

Dortmund, 20. Juli. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem geladenen Gewehr erlitt der Bergmann Meier im Gesicht schwere Verletzungen. Er hatte die Waffe mit Schrot geladen und nahm sie zwischen den Knien, um den Lauf des Gewehrs noch einmal zu untersuchen. Plötzlich entlud sich die Waffe und die ganze Ladung ging Meier ins Gesicht, der schwerverletzt zusammenbrach. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Weisel, 20. Juli. Wiederum ist ein Russe unter Explosion verdächtig verhaftet worden, diesmal auf dem von Truppen besetzten Truppenübungsplatz Friedenthal. Ein Russe machte sich an einen Unteroffizier heran, um Aufschluß über gewisse militärische Fragen zu erhalten. Der Unteroffizier benachrichtigte sofort den Kommandanten, der den Verdächtigen festnehmen und ins Gefängnis überführen ließ.

Neumünster, 18. Juli. Der verheiratete Schmidt Anwalt erlitt beim Baden im Teufelsteich plöztlich einen Herzschlag und erkrank vor den Augen seiner Frau und hinterließ vier unminidigen Kindern.

Hamm, 18. Juli. Beim Baden im Kanal Datteln ertrank ein 12 Jahre alter Sohn des Bergmanns Krieger. Als der Junge die ziemlich weite Kanalöffnung in den Dortmund-Emskanal durchschwimmen wollte, verlagten ihn die Kräfte und etwa in der Mitte des Kanals ertrank er. Sein 15 Jahre alter Bruder, der selbst nur noch schwach schwimmen kann, sprang nach, um dem Untergehenden Hilfe zu bringen. Er wurde aber selbst ertrunken, wenn nicht ein mutiger Mann, der 11 Jahre alte Sohn des Bergmanns Ulrich, der Kolonie zur Rettung herbeigeeilt wäre und ihn im letzten Augenblick dem nassen Element entriß hätte.

Bochum, Der Allgemeine Knopfschafts-Berein in Bochum, der soeben den ersten Teil seines umfangreichen Bilanzberichts für das Jahr 1913 veröffentlicht hat, weist am Schlusse des Berichtes ein Vermögen von 41 929,36 Mark. Er hat also damit das erste Viertel der Milliarde überschritten. Vergleichsweise sei angedeutet, daß das Vermögen am Schlusse des Jahres vor-her nur 231 Mill. Mark und Ende 1911 nur 199 Mill. Mark betrug. Die Mitgliederzahl des Vereins hat das Hunderttausend überschritten.

Wesentliches, 18. Juli. Eine Lokomotive der Gelsenberger Bergwerks-Gesellschaft stieß im Hafengebiet mit einer anderen Lokomotive zusammen. Hierbei wurden ein Arbeiter getötet, zwei andere Personen schwer verletzt.

Zweiburg, 18. Juli. In einer hiesigen Wirtschaft wurden zwei Straßenhändler eine größere Beute mit falschen Fünfmarkstücken zu beschaffen. Der Wert benachrichtigte die Polizei. Diese ließ sich von den Leuten in deren Wohnung führen und fand dort eine vollständig sortierte falsche Münzwerkstatt. Auch ein großer Vorrat an falschen Geldstücken war vorhanden. Die beiden Händler wurden in Haft gehalten und ihr Gerät, sowie die Geldvorräte mit Beschlag belegt.

Aus Stadt und Land.

Kaiserliche Auszeichnung der Tapferen des Kreuzes „Goeben“. Für das heldenmütige Verhalten der Matrosen bei dem großen Kreuzer „Goeben“ bei dem Bombardement von Konstantinopel am 22. Mai, wobei die Matrosen ihr Leben einbüßten, hat der Kaiser eine große Anzahl von Auszeichnungen an diejenigen der Besatzung verliehen, die sich besonders bei dem gefährlichen Rettungsversuch hervortaten. Kapitänleutnant Hilgenberg erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse; er wurde drei die Rettungsmedaille am Bande, während das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und die Medaille der Mannschaft das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Bestrafung einer ausländischen Mädchenhändlerin. Eine ausländische Mädchenhändlerin, die im hiesigen Ort eine hübsche 16jährige Tochter einer Kasseler Bürgerfamilie nach glänzenden Versprechungen in den Ausland zu entführen, wurde auf dem Zentralbahnhof am Augenblick verhaftet, als beide den Zug besteigen wollten.

Quillan. Das neue Reinigungsmittel für die empfindliche u. feine Wäsche aus Wolle, Seide, Baumwolle, etc. Erhältlich in allen Geschäften wo man Wollwäcker zu kaufen pflegt. Preis 20 Pf. pro Paket 5 Pakete 90 Pf. Fabrik Haus Seiden- und Wollwaren Berlin 37.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Standesbeamten für den Bezirk Geisenheim werden vom 21. ds. Mts. an von dem Bürgermeister Dr. Schneider wahrgenommen werden.
Rüdesheim, den 17. Juli 1914.
Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird hiermit veröffentlicht.
Geisenheim, den 21. Juli 1914.
Der Bürgermeister. Dr. Schneider.

Bekanntmachung.

Montag den 27. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr, wird der Roggen auf dem Palm auf dem Mühlacker in 3 Parzellen auf dem hiesigen Rathaus öffentlich versteigert.
Geisenheim, den 21. Juli 1914.
Der Magistrat. Dr. Schneider.

Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln a. Rh.

Der Vorstand des Gewerbevereins giebt den hiesigen Handwerksmeistern bekannt, daß zum Besuche der Werkbund-Ausstellung in Köln

1. selbständige Handwerksmeister, die nicht mehr als 8 Gesellen beschäftigen, eine Fahrkarte nach Köln und zurück zum halben Fahrpreise erhalten,
2. daß diese Karte 4 Tage einschließlich des Lösungstages Gültigkeit hat,
3. daß zur Erlangung dieser Vergünstigung eine Bescheinigung, welche die Ortspolizeibehörde ausstellt, notwendig ist.

Der vorgeschriebene Wortlaut ist:

„Es wird hiermit bescheinigt, daß der selbständige Handwerksmeister, Herr N. N. in K., in seinem Gewerbebetrieb nicht mehr als 8 Gesellen beschäftigt und infolgedessen berechtigt ist, die tarifmäßige Fahrpreismäßigung zum Besuche der Deutschen Werkbund-Ausstellung, Köln 1914, zu erlangen.“

(Stempel.) Die Ortspolizeibehörde.

4. daß diese Bescheinigung mitzuführen und auf Verlangen jederzeit dem diensttuenden Beamten vorzuzeigen ist.

Der Unterzeichnete ist zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Der Vorstand des Lokal-Gewerbe-Vereins.
J. A.: Rib.

Das photograph. Atelier in Geisenheim am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rüdesheimer Geschäft
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.



**Steckenpferd-
Seeife**

die beste Lilienmilch-Seeife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
lammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Grandjean.

Anzeigen

für alle auswärtigen Blätter
übernimmt zu Original-
preisen die Exped. der
„Geisenheimer Zeitung“.

Bauschule Rastede i. Oldbg.
Meister u. Polierkurse. Voll-
ständige Ausbildung in fünf
Monaten.

Ausführliches Programm frei.

Sperber-Motor- wagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos er-
haltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke,
Hameln a. d. Weser.

Ein Waggon
Bündel-Töpfe
eingetroffen.
1 Bündel (6 Stück) . . . 50 Pfg.
Warenhaus Kittel.

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . „ 0.75
	Prov. Füllungen „ 0.50

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyer's Fruchtapparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Süßgebäck.
Halbe Kochzeit • 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Bei Trauerfällen

empfehle ich

Trauerhüte, Trauer-Schleier

Trauer-Crêpe und Armfloze

in jeder Preislage.

Auswahlsendungen sof. zur Verfügung

H. Lauferweiler,

Bingen, am Rathaus.

Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft
einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.

Deutsches Haus
Münchener
Franziskaner-Beistbräu
im Anstich.

Neue
Früh-Kartoffeln
versenden 1/2 Mk. 4.— per Str.
mit Saft ab Frankfurtunter Nach-
nahme
Gehr. Oppenheimer, Frankfurt a. M.
Telefon Hanja 7196 u. 7197.

Neue Kartoffeln
(Zwickauer gelbe)
eigenes Wachstum
sowie eine Partie
Futter-Kartoffeln
bei G. Dillmann Marktstr.
Schöne hartgelbe
Aprikosen
können täglich abgeliefert
werden bei
Adam Bollmer.

Kirschen
zu den höchsten Tagespreisen
sowie
alle Sorten Obst
kauft fortwährend
Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Reife Kirschen
und
sonstiges Obst
kauft fortwährend d. Händler
Gregor Dillmann
und werden täglich in
Empfang genommen in der
Behausung des Herrn Adam
Schenk am Kubtor. Der
Preis richtet sich nach der
Qualität.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Prima
Fliegenfänger
per Stück 5 Pfg.
10 „ 38 „
Warenhaus
Karl Kittel.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zar Linde“. Telefon 205

Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

Künstler- Konzert

Künstler-Quartett der
88er Kapelle.

Eintritt frei.

Es ladet höf. ein

Witb. Reio.

Gesangverein
**Lieder-
kranz.**

Donnerstag Abend 8¹/₂ Uhr:

Gesangstunde

Pünktliches und voll-
zähliges Erscheinen erwartet
Der Dirigent.

„Cäcilia“
Geisenheim-
Vereinstokal:
„Rassauer Hof“
Donnerstag Abend 8¹/₂ Uhr
Gesangstunde
Pünktliches u. vollzähliges
Erscheinen erwartet
Der Dirigent.

Turngemeinde
Geisenheim, G. B.
Dienstag und Donnerstag
Abend 8 Uhr:

Turnstunde.

Sämtliche Zöglinge er-
scheine ich sowie auch die
Aktiven vollzählig zu er-
scheinen. Der Turnwart.

**Männer-
Turnverein**
Geisenheim.
Dienstag u. Freitag Abend

Turnstunde.

Besonders die Zöglinge
haben zu erscheinen.
Der Turnwart.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die
Exped. d. Zeitung.

Gut möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Randstraße 44.

Reife

Johannisbeeren,

Stachelbeeren und

Kirschen

(eig. Wachstum)

zum Einkochen und

Einmachen billigt

bei G. Dillmann Marktstr.

Lebensstellung

f. Leute jed. Standes 15—30

Jahre, welche Diener, Leibjäger,

Reisebegleiter u. in Herrschaftl.,

Gräfll., Fürstl. Häusl. od. Kellner

w. wollen, erbt. nach Besuch der

Diener- u. Serviererschule

Bad Godesberg a. Rh.

Eintritt jederzeit. Prospekt frei

Nachfrage aus In- u. Ausland.

Leichte Arbeit
verblüffender
Glanz mit
Schuhcreme
Erdal